

naturvielfalt



**Respektiere**®



**deine Grenzen**



**Danke!**

## Liebe Sport- und Naturfreunde



**D**ie Kampagne „Respektiere deine Grenzen“, ins Leben gerufen von der Vorarlberger Landesregierung und mitgetragen von vielen Partnern im ganzen Land, will den respektvollen, verantwortlichen Umgang mit der Natur verstärkt ins Blickfeld rücken.

**A**ls Freunde unserer vielfältigen Vorarlberger Natur haben wir Rechte und Pflichten, die es im vernetzten Zusammenleben zwischen Mensch, Tier und Pflanze zu berücksichtigen gilt. Nur kennen wir diese „Hausordnung“ oft zu wenig oder vergessen sie in unserer Freude über Natur, Sport und Erholung. Im Zusammenwirken mit diesen sensiblen Lebensräumen sollen allerdings weniger Verbote oder Regeln im Vordergrund stehen – es geht vielmehr um das Aufzeigen wichtiger Zusammenhänge in der Natur und darum, Denkanstöße zu geben für eine verantwortungsbewusste gemeinsame Nutzung: als Lebensraum, als Erholungs- oder Freizeitraum aber auch als ein Ort der Ruhe und des Rückzugs. Die Erhaltung der heimischen Naturvielfalt und die Sicherheit der Freizeitsportler und Erholungssuchenden sind nur dann gewährleistet, wenn wir alle den nötigen „Respekt“ vor den Bedürfnissen der anderen haben.

**Ing. Erich Schwärzler**  
*Landesrat*

**Dr. Herbert Sausgruber**  
*Landeshauptmann*

## Natur erlebt!

Und dabei auch sich selbst kennengelernt. Naturfreund geworden. Und Freunde fühlen sich auch füreinander verantwortlich ...



## Überlebt!

**B**ei uns Menschen ändert sich mit den Jahreszeiten vor allem die Outdoor-Sportart. Statt Skifahren gehen wir im Sommer eben Radeln oder Baden. Bei Tieren und Pflanzen hingegen verändert sich mit dem Wechsel der Jahreszeit ein großer Teil ihres Lebens.

Der Winter, diese härteste Zeit im Jahreszyklus vieler Lebewesen, ist überstanden. Das heißt aber nicht, dass damit nun die große Zeit des Faulenzens anbricht. Ganz im Gegenteil. Hast du einmal bewusst darauf geachtet, in wie kurzer Zeit die **Pflanzen** zum Frühjahrsbeginn unsere Erdoberfläche vollständig verändern? Denkst du da nicht auch: **Respekt vor dieser Leistung?**

Das ist, als würde man in nur 2 Wochen das ganze Haus renovieren, den Garten machen und nebenbei noch ins Fitness-Studio gehen...

## Es kann nur einen geben!

Für Rudeltier-Männer wie den Rothirsch beginnt die Paarung noch im alten Jahr mit Wettkämpfen. Nur der stärkste Hirsch gibt sein Erbgut weiter.



## Love is in the air...

Zumindest in unseren Breitengraden sind das Frühjahr und der Sommer für viele Tiere die Zeit, in der sie ihren Nachwuchs zur Welt bringen und aufziehen müssen. Aber jetzt sind wir eigentlich schon zu weit voraus geeilt in der Zeit.

Denn bevor die Männchen und /oder Weibchen sich mit der Aufzucht befassen können, müssen sie erst einmal zueinander finden und die Tierbabies müssen erst einmal gezeugt, getragen, gelegt, bebrütet und geboren werden ...

Volles Programm also auch in der Tierwelt – nicht nur bei den Pflanzen – und das oft schon lange bevor sich alles um Sicherheit und Nahrungsbedarf von Kitzen und Küken dreht. Der richtige Partner will gefunden und erobert werden. Es gilt Nistplätze zu finden und zu bauen oder andere Vorbereitungen zu treffen.

# Attraktiv!

**F**ür Naturbeobachtungen ist das eine hervorragende Zeit. Lockrufe und Balzrituale sind schließlich tierische Verhaltensweisen, die **Aufmerksamkeit** erregen sollen. Wenn auch nicht gerade die von uns Menschen. Im Gegenteil: So mancher vielversprechende Flirt wird abrupt abgebrochen, wenn der Beobachter bemerkt wird.

Andere Arten, wie zum Beispiel die Frösche, würden sich bei ihrem lautstarken Fortpflanzungsgetümmel nicht einmal von dir stören lassen, wenn du ein Storch wärst. Der bringt zwar angeblich den Nachwuchs, ganz sicher aber frisst er Frösche. Am besten lässt du dich einfach von Vielfalt und Einfallsreichtum der Partnerwerbung in der Tierwelt inspirieren und respektierst dabei ihre **Privatsphäre** – durch Abstandhalten.



**Schau, schau ...**

Ein seltener aber umso spannenderer Anblick:  
Das Balzritual eines Birkhahns ist echtes Ballet.

# Beim Essen stören...

**E**in echter „Full-Time-Job“ ist die Futterbeschaffung und das Fressen. Für uns ist die Mahlzeit eher die Belohnung nach getaner Arbeit – für die meisten Tiere ist es die Arbeit selbst.

Um ihren **Nahrungsbedarf** zu decken, muss z.B. eine Hirschkuh jeden Tag im Sommer durchschnittlich ca. 13 kg Grünmasse aufnehmen. Der Wasserbedarf liegt bei ca. 10l/Tag. Hat sie ein Kalb zu säugen, **verdoppelt** sich der Futter- und Wasserbedarf gar noch. Störungen führen da schnell zu Nahrungsmangel bei Jung- und Alttieren. Besonders die Dämmerungsstunden sind Äsungszeiten für das Wild. Wer dann schon/noch im Wald unterwegs ist, respektiert die „Essenszeit“ indem er **auf den Wegen bleibt**, um Störungen zu vermeiden.



## Essen auf Flügeln:

Nachwuchs großfüttern bedeutet oft, Höchstleistungen zu vollbringen. Menscheneltern wissen das ...



## Frisst für 2!

Eine trächtige oder milchgebende Rehgeiß braucht fast die doppelte Menge Nahrung.



## Hungrige Schnäbel...


**K**eine großen Reserven können sich Vögel anfressen, denn sonst würden sie durch das Gewicht ihre Flugfähigkeit einbüßen. Sie müssen ihre Nahrung regelmäßig und in kurzen Abständen zu sich nehmen. Und der Bedarf ist groß. Vögel sind ganz besonders aktive Tiere mit einem hochentwickelten Stoffwechsel.

**S**icher kannst du dir vorstellen, dass die zusätzliche Versorgung von einem **Nest voller Kücken** die Sache nicht gerade erleichtert. Die sollten zudem innerhalb weniger Wochen ihr Gewicht vervielfachen, um zu überleben. Und dieses Futter müssen die Vogeleltern heranfliegen. Bis zu **600 mal am Tag** fliegen z.B. Meiseneltern ihr Nest an. Wenn man diese „Flugmeilen“ aufaddieren könnte, käme sicher ein stattlicher Mengenrabatt für den Urlaubsflug zustande...



## Respekt-Abstand:

Wenn du auch einmal „wilde“ Tiere beobachten möchtest, die nicht gerade vor dir fliehen, ist so ein **Fernglas** eine gute Möglichkeit um respektvoll auf Abstand zu bleiben.




**M**anche der seltenen und oft bedrohten Vögel, die in unseren Riedgebieten und Streuwiesen leben und brüten, schützen ihr Nest mit einem raffinierten **Trick**: nähert sich ein Räuber, werden die Eltern zu Schauspielern und bieten sich selbst als leichte Beute an, um vom Nest abzulenken. Der Kiebitz oder auch der Säbelschnäbler lassen einen Flügel hängen, als wären sie verletzt und „humpeln“ vom Gelege weg.

**A**ndere wieder fliegen todesmutig Angriffe auf jeden Störenfried. Allein um der Belästigung durch diese Attacken zu entgehen, räumt so mancher Nesträuber unverrichteter Dinge das Feld. Wenn du beim Wandern oder Radfahren also plötzlich von „Kamikaze-Fliegern“ angegriffen wirst, hast du wohl einfach nur unwissentlich den **Sicherheitsabstand** zu einem Vogelnest verletzt. Flucht ist da nicht feige sondern höflich.


## Schauspieler:

Auch abseits von Fussballplätzen erreicht man manchmal etwas, indem man eine Verletzung vortäuscht ...



Sind die brütenden Eltern verjagt, kühlt das Gelege schnell aus ...

## Kopiervorlage?



Nicht nur das Tarnen durch Anpassung an die Umgebung ist etwas, das der Mensch sich in der Natur abgeschaut hat ...



## Kein Grund zur Panik ...

... besteht für Tiere, wenn wir nicht „auf Abwege geraten“. Auf den regulären Wegen bleiben wir für sie berechenbar.



## Ich seh´ kein Tier ...

... heißt nicht, es ist auch keines in der Nähe! Oft bemerken wir Menschen die Tiere erst in dem Augenblick, in dem sie panisch vor uns fliehen.

# Gämsen-Kindergarten

**M**it Arbeitsteilung behelfen sich die Gämsen, um bei der ganzen Kindererziehung doch auch noch zum Fressen zu kommen.

Abwechselnd übernimmt eines der Muttertiere die Aufsicht über eine ganze Gruppe Jungtiere. Die anderen Muttertiere können sich derweil zur Futtersuche auch in Regionen vorwagen, für die die Kletterkünste des Nachwuchses noch nicht ausreichen würden.

**A**ber auch bei einer panikartigen Flucht vor einer Bedrohung durch echte oder auch nur vermeintliche Räuber besteht immer die Gefahr, dass vor allem die kleinen und ungeübten „Bergler“ abstürzen oder sich einen Lauf brechen und jämmerlich verenden müssen.

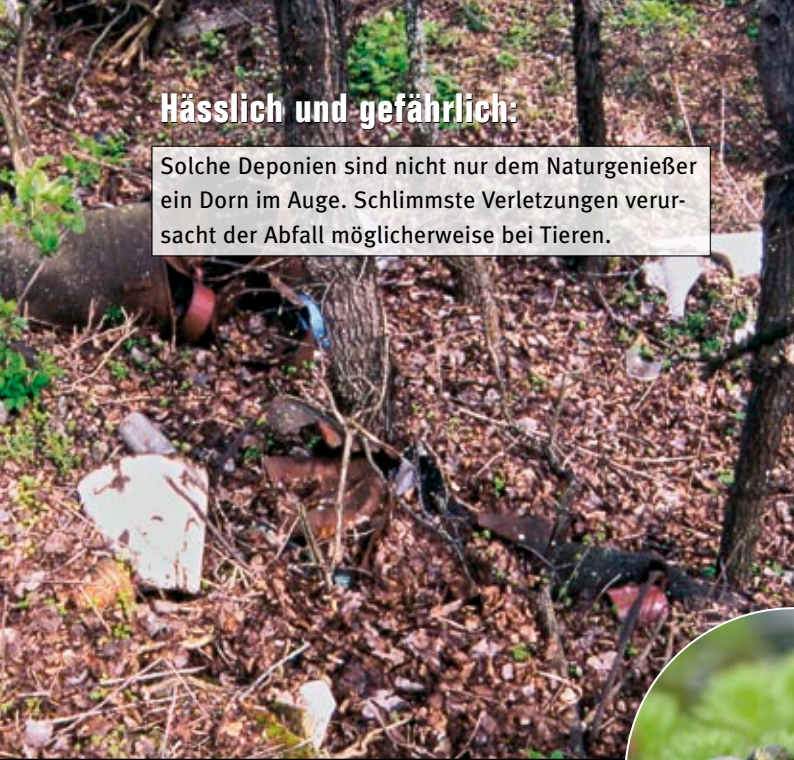
**D**u möchtest es gerne vermeiden, unbeabsichtigt der Auslöser für solche Panik und Flucht zu sein?

Dann kannst du **ein paar wichtige Dinge** beachten:

- Solange du auf **Wegen, Pfaden** und **Steigen** bleibst, empfinden dich Tiere normalerweise nicht als Bedrohung. Aus demselben Grund kannst du manchmal beim Zugfahren beobachten, wie Rehwild direkt am Bahndamm äst und sich dabei vom laut vorbeidonnernden Zug kein bisschen stören lässt. Die Tiere haben gelernt: Was sich dort bewegt, ist ungefährlich.
- **Schutz und Deckung** findet Wild meist im Wald. Steht das Tier oder Rudel also frei, bedeutet eine Flucht Stress und Energieverlust. Das solltest du etwa beim Überfliegen bedenken. Auch wenn das Wild sich in der Nähe stark frequentierten Start- und Landeplätze scheinbar schon an die Flieger gewöhnt hat – außerhalb der Flugkorridore bist du schnell einmal der Grund zur Panik. Oft, ohne es selbst überhaupt zu bemerken.

## Hässlich und gefährlich:

Solche Deponien sind nicht nur dem Naturgenießer ein Dorn im Auge. Schlimmste Verletzungen verursacht der Abfall möglicherweise bei Tieren.



## Muss das sein?

**O**rdnung muss sein – so sagt zumindest das Sprichwort. Wenn du sehen könntest, welches Unheil der achtlos oder auch „achtungslos“ weggeworfene Unrat und Müll manchmal bei den neugierigen und unvorsichtigen Tieren anrichtet, würdest du dem Sprichwort sofort Recht geben.

**A**ndererseits ist aber unsere Ordnungsliebe auch manchmal ein Problem für Tiere und Pflanzen. Bestes Beispiel: der Garten. Egal, ob nun aus Vorliebe für Naturgärten, oder auch einfach nur aus Faulheit – die vielen Insekten und Kleintiere, die sich gerade in dieser „natürlichen Unordnung“ besonders wohl fühlen, danken es dir, wenn du es mal nicht so genau nimmst mit dem Aufräumen...



## Adaptiert:

Solche sinnvolle Verwendung für unseren Müll haben Tiere leider nur sehr selten.



Fauler Gärtner? Tierfreund? Oder beides?

# Natur erschließen ...

**S**elbst auf abgelegensten Alpen gibt es neben den für Tourismus und Freizeitsport angelegten Wanderwegen und Biketrails fast immer auch Forststraßen und Güterwege. Solche Wege dienen in erster Linie Bewirtschaftungszwecken: der Holzaufarbeitung, dem Wasserschutz, der Alperschließung, der Jagd oder der Viehhaltung. Die Jäger, Land- und Forstwirte leisten mit ihrer Arbeit also nicht nur wertvolle Beiträge zu Pflege und Erhalt von Natur und Landschaft, sie übernehmen auch in sehr vielen Fällen das Anlegen und Instandhalten der Wege, die du fast immer auf deiner Tour oder Wanderung mitbenutzen kannst – und auch sollst. Respektiere du dafür bitte, wenn Waldarbeiten oder Viehtrieb einmal eine kurzfristige Sperrung nötig machen.



Gefahr  
durch  
Waldarbeit

von

7.00

bis

18.00



## Landschaftsprägend:

Häufiger als den meist scheuen Wildtieren begegnen wir in der Natur dem lieben Vieh.



## Grenzen respektieren...

**M**anchmal wirst du eine Route oder eine Hofdurchfahrt kurzfristig mit Weideband für den Viehtrieb abgesperrt finden. Bitte akzeptiere das. Wenn du auf deinem Weg einen Weidezaun passierst, solltest du unbedingt den Zaun oder das Gatter wieder hinter dir schließen.

**A**ber uns geht es um mehr, als nur das Akzeptieren von Einschränkungen bei der freien Routenwahl. Statt einer **Natur voller Schranken, Tafeln und Schilder** wünschen wir uns Menschen, die mitdenken. Sportler, die sich immer bewusst sind (auch dann, wenn sie nicht mit Schildern gewarnt und reglementiert werden), dass sie die Natur mit anderen Nutzern teilen. Verhalte dich einfach klug, fair und rücksichtsvoll, dann bist du auch bei den Alphernter und Bergbauern ein **gern gesehener Gast** und wirst als solcher von ihnen behandelt werden.

# Begegnungen...

**K**lar – wer in der „freien Wildbahn“ unterwegs ist, der tut dies wohl eher selten, weil er die Begegnung mit anderen Menschen sucht. Aber die selben Regeln zu Höflichkeit und Rücksichtnahme wie in der Zivilisation gelten auch hier: der Schnellere sollte auf den Langsameren Rücksicht nehmen. Wer sich von hinten nähert, sollte sich immer klarmachen, dass der andere hinten keine Augen hat. Also am besten das Tempo reduzieren und auf sich aufmerksam machen. Auf dem Berg oder bei einer Tour durch entlegene Naturregionen grüßt man gern auch Fremde freundlich. Je weiter wir uns von der Zivilisation entfernen und je seltener Begegnungen mit anderen werden, desto selbstverständlicher kommt das „Servus“ oder „Grüß Gott“ über die Lippen.



## Sicherheits-Standards:

Ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Ausrüstungs-Frage ist wichtig, damit du in der Wildnis dein Naturerlebnis auch überlebst ...

## Bahn frei!

Oder vielleicht doch lieber: „Servus, wie geht´s?“  
Begegne anderen Menschen bitte rücksichtsvoll.  
Und denk d´ran: sie haben hinten keine Augen ...



## Ziemlich sicher...

... hat dieses Verhalten – bewusst oder unbewusst – auch damit zu tun, dass wir hier, weit ab von der Infrastruktur, im **Not- oder Unfall** schnell mal auf fremde Hilfe angewiesen sind! Egal, ob wir „Pannenhilfe“ leisten oder auch nur unsere Brotzeit teilen – genießen wir doch auch in der Begegnung mit anderen Naturfreunden die „Auszeit von der Ellenbogengesellschaft“ und sind hilfsbereit und freundlich.

**G**anz auf Nummer Sicher solltest du gehen in der Frage von **Kleidung, Ausrüstung und Sportgerät**. In praktisch jeder Sportart gibt es dazu erprobte, ernst zu nehmende Sicherheitsstandards. Gute Planung und Orientierung, Kleidung, die auch mit einem plötzlichen Wetterwechsel fertig wird und eine selbstkritische Einschätzung des eigenen sportlichen Leistungsvermögens ersparen der Wasser- oder Bergrettung sicher manchen Einsatz...

## Tierfreund x 2:

Der Appell zu Fairness und respektvollem Verhalten ginge eigentlich auch an die vierbeinigen Begleiter. Aber entscheiden musst du an seiner Stelle, wo und wann soviel Freiheit auch „sozialverträglich“ ist ...



## Off Limits:

Eine besonders vielfältige wie störungsanfällige Über- und Unterwasserwelt dankt dir deinen Sicherheitsabstand.



# Lebenselixier Wasser...

**D**ort, wo Wasser und Land dicht nebeneinanderliegen, findet das Leben ganz besondere Bedingungen, die nicht zu ersetzen sind.

Jede Art von Feuchtbiotopen wie Bäche, Flussufer, Weiher und sumpfiges Gelände sind Lebensraum für eine Vielzahl oft seltener Pflanzen und Tiere.

Das sind besonders **sensible Bereiche** unserer Natur, deren Gleichgewicht schnell gestört ist.

**I**n unserem dicht besiedelten Rheintal und am Bodensee kannst du deinen Respekt vor den Mitbewohnern dort am besten zeigen, indem du dich an die **Beschilderungen** hältst. Die sagen dir, welche Zonen wann für's Bootfahren, Riverrafting, Baden, Windsurfen oder auch nur Spaziergehen zu meiden sind.

## Winterspeck muss her!

**W**enn der Nachwuchs dann im Laufe von Sommer und Herbst lernt, auf eigenen Beinen zu stehen und sich selbst zu versorgen, gilt es für viele Tiere auch schon, **Reserven** für den kommenden Winter zu schaffen.

Wer genug Nahrungsvorrat gesammelt bzw. sich eine dicke Schicht „Winterspeck“ zugelegt hat, wird auch im nächsten Frühjahr wieder unsere Natur bereichern.

**E**s würde uns sehr freuen, wenn du beim Lesen dieser kleinen Broschüre etwas Neues erfahren hast.

Und vielleicht macht es dir dieses Wissen noch etwas leichter, für die „Mitbenutzer“ der Natur Respekt aufzubringen und auch in deinem Verhalten zu zeigen.

In deren Namen sagen wir:

# Danke!



Fotos: H. Erhart, R. Mayr, P. Mathis, A. Vorauer, M. Waldinger, W. Micheli, R. Neyer, R. Hölzl, C. Schübler



naturvielfalt



Verantwortlich für den Inhalt, Anlaufstelle und Ansprechpartner:  
Ing. Herbert Erhart | Vorarlberger Landesregierung | Abt. IVe - Umweltschutz  
Tel. 05574 -511-24524 | Fax 05574-511-924595  
[umwelt@vorarlberg.at](mailto:umwelt@vorarlberg.at)

„Respektiere deine Grenzen“ ist eine geschützte Marke der Vorarlberger Landesregierung.

2. Aufl. | 7-2011 | directed by © transfair | Grafik: Bene Forstenhäusler